

Zwei Gedichte

Autor(en): **Wiesner, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **23 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Gedichte

Von *Heinrich Wiesner*

Duftende Ufer

Lange triebst du
auf Meeren eisigen Winters
im Verlorenen des dämmrigen Tags.
Hinter Wänden aus Nebeln
schwellte das himmlische Feuer.

Doch die Flöten der Amseln,
gestern,
sangen die Wände mit silbernem Wohllaut
nieder.
Unter der sanfteren Brise
schütterte leise der Mastbaum des Boots —

Da wusste die Sehnsucht
um duftende Ufer.

Die Bäume, wenn sie lieben

Den Bäumen,
wenn sie lieben im Frühling,
brechen die weissen, heissen Herzen
aus der berstenden Brust.

Die Liebe hat aus ihnen
zärtliche Bräute gemacht
mit Schleier und Schleppe und Wohlgeruch.
Bienen sind ihrer Sehnsucht emsige Boten.

Die Bäume,
wenn sie lieben im Frühling,
verglühn ihre heissen, weissen Herzen
auch in der Nacht,
die mit kalten Fingern
ihr Herzblut sucht.

In solchen Nächten der Schmerzen
sterben viele.
In den Nächten der Schmerzen
reift auch heimlich die Frucht.